

die Medien war unumgänglich. Denn die politische Szenerie hat sich verändert, seit der neue SPD-Chef Lafontaine heißt. Der Kanzler traut ihm offenbar zu, ein Bündnis links von der Mitte schmieden zu können, und das wird's gefährlich im Falle des Falles. Mit dem Antritt von Lafontaine wird Helmut Kohl es noch schwerer haben, sich gegen jene Stimmen aus seinen eigenen Reihen zu wehren, die ihn drängen, 1998 doch noch einmal anzutreten."

**Arkadij Muraschow**, Chefkoordinator der Partei "Bündnis Wahl" (Gajdar-Block, R.); **Viktor Schejnis**, Mitglied der

tagsfraktion; **Alexander Rahr**, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik; **Miodrag Soric**, Osteuropa-Redaktion der Deutschen Welle.

tionale Kongress Russischer Gemeinden des populären Generals Alexander Lebed; die **Liberal-Demokraten** des Ultrationalisten Wladimir Schirinowski; die moderate **Frauenpartei**; die konser-

vom Bündnis Jabloko und der Partei Rußlands Wahl sowie die Partei Großmacht des früheren Vizepräsidenten Alexander Ruzkoj haben gute Chancen, in die neue Duma einzuziehen.

# Bush in Aachen: „Einige hielten mich für naiv“

## Der amerikanische Ex-Präsident berichtete über die heikle Phase der deutschen Wiedervereinigung

Von Manfred Kutsch

**Aachen.** Unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen weilte der ehemalige amerikanische Präsident George Bush mit Ehefrau Barbara am Freitagabend fünf Stunden in Aachen. Der Gast von Bürgermeister Ulrich Daldrup hielt eine etwa 25köpfige Crew von Secret Service, Bundes- und Landeskriminalamt in Atem.

Zur Abschlußveranstaltung der internationalen Konferenz von Global Panel im Casino-Restaurant "Gala" preschlehte der 71jährige in einer Wagenkolonne von der Geilenkirchener Nato-Air-Base in nur 17 Minuten nach Aachen.

Dort angekommen referierte Bush vor 320 Gästen über die deutsche Wiedervereinigung, der er neben Gorbatschow den Stempel aufgedrückt hatte. Verschmitzt faßte Bush seine heutige Gemeinsamkeit mit dem Russen so zusammen: „Jetzt sind wir beide arbeitslos.“ Hier Auszüge aus seiner Rede.

**Zur Entstehung der Einheit:** „Andere Nationen waren zutiefst besorgt wegen der deutschen Geschichte. Sie hielten mich für naiv, wie ich die Vereinigung von Anfang an förderte. Sie waren besorgt, wie Moskau reagieren würde. Ich



Da geht es lang: Der frühere amerikanische Präsident George Bush hielt in Aachen eine bemerkenswerte Rede. Foto: Kurt Bauer

hatte mich schon früh für die Einheit entschieden und wußte, daß sie Frieden und Stabilität in Europa bedeuten würde.“

**„Fußangeln“ der Vereinigung:** „Demokratische Führer in meinem Haus und im Senat fragten, warum ich nicht zusammen mit den

jungen Leuten auf die Mauer steigen würde, um unsere Freude öffentlich zu machen. Das wäre töricht gewesen. Es hätte die Sowjets militärisch reizen können. Ich wußte, daß Gorbatschow unter enormem Druck der alten Hardliner stand.“

**Seine Verhandlungen mit der Sowjetunion:** „Drei Dinge mußte ich der Sowjetunion klarmachen: Deutschland sollte seine Zukunft selbst bestimmen. Die Wiedervereinigung bedeutete keinen Schaden für die ökonomischen Interessen und die Nato-Mitgliedschaft keinen Schaden für die Sicherheitsinteressen Moskaus. Nach monatelangen Diskussionen kam dann der kritische Punkt am 31. Mai 1990 bei Gorbatschows Staatsbesuch in den USA. Ich schlug ihm vor, daß wir Deutschland selbst über die Nato entscheiden lassen. Ich war überrascht, er stimmte zu. Helmut Kohl hatte gute Arbeit geleistet.“

**Über das heutige Deutschland:** „Niemand kann daran zweifeln, daß Deutschland stabiler, sicherer und wohlhabender seit der Wiedervereinigung geworden ist.“

**Zur Erhaltung des Friedens:** „Um den Frieden zu garantieren, müssen wir Hand in Hand mit Deutschland zusammenarbeiten. Frieden muß gehegt und gepflegt werden, er ist ein Prozeß des Wachstums mit Hingabe. Und Frieden, das zeigt das jüngste Beispiel im Nahen Osten, verlangt auch Opfer. Es ist aber Zeit für die USA, ihre Wunden zu zählen, die ihr für ihre Freunde zugefügt wurden.“

## erkonferenz

schaft. Die Türkei steht, vorbehaltlich der Zustimmung des Europäischen Parlaments, vor einer Zollunion mit der EU (ab 1996).

Das künftige Verhältnis soll in einheitlichen „Euro-Mediterranen“ Assoziationsabkommen geregelt werden. Die Verhandlungen darüber mit Marokko, Tunesien und Israel sind abgeschlossen; die Verträge wurden im Laufe dieses Jahres unterzeichnet und treten 1997 in Kraft. Ägypten, Jordanien und Libanon verhandeln noch mit der EU; die Unterzeichnung wird für 1996 erwartet.

Mit Algerien und der Palästinensischen Autonomie-Behörde laufen Gespräche, mit Syrien sollen Gespräche 1996 beginnen.

AVZ 8 No. 27. 11. 95